

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Jüdin

**Halévy, Fromental
Scribe, Eugène**

Leipzig, [ca. 1915]

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-81798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81798)

Leopo d. Treu vereint achten wir kein Verbot! }

Recha. Treu vereint, kein Verbot! }

Beide. Keine Macht trennt uns mehr,
Keine Macht, nur der Tod!

Recha. Ja, mein Herz ist dein eigen,
Das Pflichtgefühl muß schweigen,
Wenn Lieb' der Liebe lohnt!

Leopold. Ja, dein Herz ist mein eigen,
Der Glaube selbst muß schweigen,
Wenn Gegenlieb' der Liebe lohnt!

Beide. Treu vereint beachten wir kein Gebot,
Keine Macht trennt uns mehr, nur der Tod!

Leopold (erfaßt Rechas Hand und will sie nach links Mitte mit sich fortziehen).

Eleazar (kommt in demselben Augenblick von links und hält sie zurück).

Siebenter Auftritt.

Leopold rechts. Eleazar Mitte, Recha zu seiner Linken.

Ar. 12. Ferzett (Finale).

Eleazar (nimmt die Mitte).

Wo eilt ihr hin?

Recha (mit einigen Schritten nach links, entsetzt). Mein Vater!

Eleazar. So schnell erliegt ihr wilder Leidenschaft?

Kennt ihr Undankbaren auf Erden ein Asyl,

Einen Zufluchtsort, wohin des Vaters Fluch nicht reiche?

(Das Gewitter wird schwächer.)

[Eleazar (für sich). Sie beben, sie erblassen!

Leopold, Recha (für sich, wie vernichtet).

Mein Mut hat mich verlassen!

Eleazar (für sich). Und schauern vor der That!

Leopold (für sich). Ach, wie konnt' ich ihn fassen,

Begehen den Verrat?

Wie konnt' den Mut ich fassen,

Ich schandre vor der That!

Soll sie den Vater verlassen,

Begehen den Verrat?

Mein Mut hat mich verlassen,
 Wie konnt' ich begehen den Verrat!
 Eleazar (für sich). Der Vater steht verlassen,
 Doch straft er den Verrat!
 Sie beben, sie erblassen
 Und schauern vor der That!
 (Zu Recha.) Magst du den Vater lassen,
 Wehren die Frevelthat,
 Er kann dich zwar nicht hassen,
 Doch schmerzt ihn der Verrat!
 (Für sich.) Sie beben und erblassen,
 Entsetzt durch den Verrat!

Recha (für sich). Ach, wie konnt' ich ihn fassen,
 Begehen den Verrat?

Ja, mein Mut hat mich verlassen,
 Ich schandre vor der That!
 Soll mich der Vater hassen,
 Wie kann ich ihn verlassen,
 Wie begehn den Verrat! —]

(Das Gewitter verliert sich nunmehr ganz.)

Eleazar (zu Leopold). Und du, dem ich vertraut,
 Konntest dich noch vermessen,
 Jede Pflicht der Dankbarkeit
 Freventlich zu vergessen?
 Entflieh! — Wärsst du als Kind Israels
 Mir nicht wert und schonte ich in dir
 Nicht unsern echten Glauben,
 So trübe, Frevler, dich, des Vaters Rächerarm!

Leopold. Töte mich, du kannst beruhigt
 Das Leben mir rauben — ich bin ein Christ!

Eleazar (aufschreiend). Ein Christ!

(Er zückt den Dolch und will Leopold niederstoßen.)

Recha (wirft sich dazwischen, umklammert Eleazars Arm, hält den
 Dolch zurück und sinkt auf die Kniee nieder).

Halt ein! — Nicht er allein ist strafbar!
 Hat den Tod er verdient,

So töte erst dein Kind! —
 Für ihn, für mich ersehe
 Ich dein Erbarmen mir!
 Ach, Vater, ich vergehe,
 Fleh' ich umsonst zu dir!
 Des wahren Glaubens Lehre
 Wird er sich nicht entziehen,
 Auf daß er sich belehre,
 Sieh zum Gatten mir ihn!

Eleazar (für sich, Recha bezeichnend).

Ach, der Verblendeten Stimme —

Leopold (für sich). Für mich spricht keine Stimme
 Des Mitleids, vor dem Grimme
 Ihres Vaters flieh' ich nicht!

Eleazar (für sich). Schützt ihn vor meinem Grimme,

Doch ich verzeih' ihm nicht!
 Und dies Geheimnis soll ich entdecken,
 Ihn stellen vor Gericht?
 Des nahen Todes Schreden
 Auch das Herz der Tochter bricht!]

Recha (für sich, sich erhebend).

In einer Mutter Armen
 Ertrüg' ich meinen Schmerz.
 Dort fände ich Erbarmen
 Und Trost für's wunde Herz!
 Ach, sah' sie unter Thränen
 Das Leben mir entfliehn,
 Bald stillte sie mein Sehnen,
 Gäh zum Gatten mir ihn!

Leopold (für sich). Wehe! Ich schuf dies Sehnen,

Sehe ihre Qual, ihre Thränen,
 All mein Glück ist dahin!
 Mir fließen ihre Thränen,
 All mein Glück, ach! ist dahin! —
 Recha. Ach, sah' sie meine Thränen,

Bald stillte sie dies Sehnen,
 Gäß zum Gatten mir ihn.
 Eleazar (für sich). O Gott, sieh ihre Thränen,
 Sieh ihr angstvolles Sehnen,
 Ihren Schmerz, ihre Thränen —
 All ihr Glück ist dahin!
 Sieh ihr angstvolles Sehnen,
 Ihr sei, ihr sei verziehn!
 Ich stille ihre Thränen, ja, ja!
 Ihr sei verziehn! —

Nun wohlau, schweigen mag
 Das Gefühl meiner Rachel!
 Glücklich will ich dich sehn!
 Mag der Himmel die Wahl,
 Die du traffst, dir verzeihen,
 Ja, er sei dein Gemahl!

Leopold (in dumpfer Verzweiflung).
 Nimmermehr!

Recha. Du wagst es?!

Leopold. Muß ich nicht?

Recha. Und warum?

Leopold. Bittres Los! Eid und Pflicht!

Laß mich fliehn, denn versuchen wirst du den Verräter.

Eleazar. Ha, ich erkannte bald den Verrat, das Verbrechen!

Drum Fluch der Christenheit, ja, ich schwör's, mich zu rächen!
 Leopold. Meine That richtet Gott; er wird an mir euch
 rächen!

Eleazar. Drum Fluch der Christenheit, ja, ich schwör's,
 mich zu rächen!

(Er schleubert Recha an sich vorüber zu seiner Linken.)

Recha (Entsetzt). O Himmel! welch Verbrechen!

Es tötet mich der Schmerz. O welche Qual! Ach!

Eleazar. Dein schändlich Verbrechen

Will ich blutig rächen,
 Dich verfolgen bis ins Grab.

Fluch und Schande dir, Verräter!
 Fluch im Namen aller Väter,
 Schleudre Gott auf dich herab.

[Leopold (in größter Erregung).

Dein ist die Pflicht, zu rächen
 Dies schändliche Verbrechen,
 Zu graben mir mein Grab!
 Ja, der Fluch aller Väter
 Stürzt mich, den Übelthäter,
 In die Hölle hinab.

Der Fluch gekränkter Väter
 Stürzt zur Hölle mich hinab!
 Ach, ich liebe so zärtlich dich!

Eleazar (ebenso). Ha, blutig will ich rächen

Dein schändliches Verbrechen,
 Martern dich bis ins Grab!
 Ew'gen Fluch dir, Verräter,
 Ew'gen Fluch aller Väter
 Fleh' vom Himmel ich herab,
 Auf dein Haupt ich herab!
 Verräter! erzitter!

Recha (ebenso).

Nein, dies Herz darf nicht mehr für ihn sprechen!
 Wehe mir, ich teilte sein Verbrechen,
 Ach, was hab ich gethan!
 Ja, es folgt dem Verräter
 Der Fluch gekränkter Väter,
 Sein Vergehn klagt mich an!
 Ach, was hab ich gethan!
 Verräter! Entfliehe!

Leopold. Doch diese Ehe, o Gott!

Wär ein Verbrechen, wär ein Meineid,
 Doch weiter frage nicht!
 Ich muß fliehen weit von hier!
 Leb wohl, Recha, und beklage mich!]

Leopold (leidenschaftlich und schmerzbeugt).

Mein schändlich Verbrechen
Hast du die Pflicht zu rächen,
Mir zu graben mein Grab!
Ja, der Fluch aller Väter
Stürzt mich, den Übelthäter,
In die Hölle hinab!

[Ja, der Fluch gekränkter Väter
Stürzt mich zur Hölle hinab!

Ach, verfolgt mich bis ins Grab!]

Leb wohl, Necha, uns trennt nun das Grab!

Eleazar (ebenso). Dein schändlich Verbrechen

Will ich blutig rächen,
Dich verfolgen bis ins Grab!
Ew'gen Fluch dir, Verräter!
Im Namen aller Väter

Schleudre Gott auf dich herab!

[Ja, der Fluch aller Väter
Wird dir folgen bis ins Grab!]

Fort, meine Rache, meine Rache
Wird dir folgen ins Grab!

Necha (ebenso). Mein Herz darf nicht sprechen,

Ich teilte sein Verbrechen,
Ach, was hab ich gethan!
Ja, es folgt dem Verräter
Der Fluch gekränkter Väter!
Sein Vergehn klagt mich an,
Ach, was hab ich gethan!

[Doch ich folge dem Verräter
Und entdecke seinen Plan!]

Eleazar (bringt auf Leopold ein).

Necha (umklammert, ihn abhaltend, seinen Arm).

Leopold (stürmt nach links Mitte davon).

Eleazar (der durch Necha verhinbert ist, zu folgen, reißt sich los,
wirft Leopold seinen Dolch nach und bricht schmerzbeugt an der Thür
zusammen).